

Johannes Broermann in memoriam

Am 4. November 1984 verstarb im Alter von 87 Jahren der Inhaber des Verlages Duncker & Humblot, Ministerialrat a. D. Prof. Dr. Dr. h. c. Johannes Broermann. Der Verstorbene war Ehrensenator der Universität München, Ehrenbürger der Universitäten Salzburg, Innsbruck, Linz und Wien, Ehrendoktor der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg im Breisgau, Träger des Großen Bundesverdienstkreuzes, des Österreichischen Großen Goldenen Ehrenzeichens, des Komturkreuzes mit Stern des päpstlichen Gregorius-Ordens und vieler anderer hoher Auszeichnungen.

Der am 17. Oktober 1897 in Uelde/Westfalen Geborene entstammte einer kinderreichen Familie; sein Vater war Landbriefträger. Der gelehrte Buchbinder und Aushilfsbriefträger bereitete sich als Autodidakt auf das Abitur vor. Nach bestandener Reifeprüfung studierte er in Münster Rechts- und Staatswissenschaften. Als junger Dr. rer. pol. ging er 1925 nach Berlin, das seine zweite Heimat wurde. Zunächst war er im Generalsekretariat der Deutschen Zentrumspartei tätig, ab 1929 als Beamter in der Reichsregierung. Die Nationalsozialisten entließen ihn, den engen Mitarbeiter der Minister Joseph Wirth und Wilhelm Groener, nur wenige Tage nach der Machtübernahme durch Hitler. Nach Jahren der Suche mußte er erkennen, daß ihm eine seiner Qualifikation entsprechende Tätigkeit in der Wissenschaft und Wirtschaft versagt blieb. Er wurde Verlagsbuchhändler, gründete einen eigenen Verlag und erwarb 1938 den von einem Juden geleiteten Verlag Duncker & Humblot, München und Leipzig, den er nach Berlin verlegte. Als einzige Zeitschrift erschien Schmollers Jahrbuch, aus dem die Zeitschrift Wirtschafts- und Sozialwissenschaften hervorgegangen ist. Er entwickelte — nach Anfängen in schwieriger Zeit — den Verlag Duncker & Humblot zu seiner heutigen Bedeutung. Allein seit 1945 sind über 5000 Titel publiziert worden; laufend erscheinen 35 wissenschaftliche Zeitschriften und Jahrbücher.

Mit Johannes Broermann ist eine überragende Verlegerpersönlichkeit von uns geschieden. Er hat die Höhen und Tiefen eines Menschenlebens an sich selbst wie nur wenige erfahren. In den Tiefen verzogte er nicht, in den Höhen war er bescheiden. Die Wurzeln seines Handelns blieben Außenstehenden wohl verborgen, dürften aber in seinem katholischen Glauben zu suchen sein. Den Erfolg als Verleger wissenschaftlicher

Publikationen hat er seiner Prinzipientreue zu verdanken: der Überzeugung, Richtiges lasse sich auf Dauer nicht verfälschen; der Erkenntnis, Zeiterscheinungen — Moden in Politik, Kultur und Wissenschaft — seien letztlich unbedeutend; der Standfestigkeit, als wichtig bewertete Ziele unablässig zu verfolgen. Die Wissenschaft, nicht zuletzt diese Zeitschrift, ist ihm zu großem Dank verpflichtet. In memoria aeterna erit justus.

Artur Woll